

445

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn
 ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
ausgeschlossen aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mk. 3.— vierteljährlich
 Einzeln Nummer 10 Pfg.
 Erscheinung wöchentlich **Samstag.**

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Interesse 25 Pfg.
 Auswärtige Interesse 50 Pfg.
 mit Plagatoerscheinung 5 Pfg. mehr
 die Zeile.
 Bekanntheit Mk. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 4 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 24. Januar. Elfter Jahrgang. 1914

Indiskretionen aus dem Frankfurter Westend.

Mit unseren aristokratischen und plutokratischen Kreisen konnte ich mich in den letzten Wochen nicht beschäftigen, da der Neubau meines Fracks noch nicht bis zum Firste, d. h. dem Aufhänger gediehen war. — Und ohne modernen Frack konnte ich doch nicht in einem Willen herumlaufen, wo man noch mehr auf Neuherlichkeiten gibt, wie in den „höheren“ Regionen der Beamtenhierarchie.

Bewaffnet mit neuem Frack und weißer Binde, von der ich mir bei einer reizenden Schilke im „Wiener Chik“ immer ein halbes Dutzend zu kaufen pflege, trieb ich mich aber nun vor kurzem in einigen Zirkeln des Westendes herum und hörte so viel Tratsch und Klatsch, daß ich mir die Ohren zugehalten haben würde, wenn ich nicht in der Abicht gekommen wäre der „Fackel“ etwas Stoff zu liefern.

Im Mittelpunkt der Konversation eines Hauses der Bettinastraße, stand die Liebe eines Doktors, dessen Fakultät ich nicht verrate, zu einer Dame, deren von ihr geschiedener Gatte vornehmen Kreisen angehörte, was sich erstens aus seinem hohen Adel und zweitens aus der Tatsache ergibt, daß sich sein Vater zur Erlangung von größeren Darlehen der Hilfe des verstorbenen Grafen Emich von Al-Leiningen-Westerburg bediente.

Was sich die guten Leute erzählten; war sehr späßhaft. — Alle stiegen in ein (?) Horn, welches die holde Witwe ihrem Doktor aufseht und die Männer, die diesem Zirkel in der Bettinastraße angehörten, lachten so laut mit, daß bei einigen das eigene Geweih bedenklich zitterte. —

In einem anderen Hause und zwar in einem solchen, das sich in der Nähe der Oberpostdirektion auf dem Hohenzollernring befindet, war eine schwarze Hexe, die an Goethes Frau von Stein erinnerte, der Mittelpunkt der hauptsächlich aus Damen bestehenden Gesellschaft. — Es ging böse über die Männer her. — Die Ehemänner natürlich, denn von ihren dem männlichen Geschlechte angehörenden Hausfreunden schwiegen die holden Wesen. —

Die Männer taugen alle nichts, hieß es. Das alte Lied. — Und dabei ist doch die bessere Hälfte einer Ehe meistens die schlechtere. —

„Mein Herr — — —“
 „Gardon, Gnädige! Ich bin ein Mann und habe gar keine Veranlassung, die Herren der Erde zu verunglimpfen.“ —

Als Hauptthema in diesem, allerdings nur äußerlich so männerfeindlichen Kreise, wurde schließlich die Abwanderung einer geschiedenen Bankiergattin nach München behandelt. — Sonderbarerweise schlug nunmehr die Stimmung um. — Die Damen stellten sich ausnahmslos auf die Seite des Mannes und die schwarze Hexe erklärte, fast etwas zu lebhaft, indem sie in ihre schönen Händchen schlug: „Recht hat er gehabt! — Recht hat er gehabt.“

Natürlich hatte er Recht! — Der Mann hat fast immer Recht, sogar wenn er im Unrecht ist. — Auf diese Tatsache ist wahrscheinlich auch die furchtbare Gesellschaft der — — Frauenrechtlerinnen zurückzuführen, mit denen wir noch

Intimes Theater Bildergasse 8 an d. Hauptwache
 Anfang 8 1/2 Uhr
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
 Vom 1. Januar ganz neues Programm.
Im Theater: Ritter Baldrian. Neu!
Alles fürs Kind! Bunter Teil.

Bis 4 Uhr früh
TROCADERO Rendezvous aller Fremden
20 Tanz-Attraktionen.
Tangomeisterpaar Prof. Ernest et Claire.
Svea Trio - Williams et Emily
Dolly et Morris - 4 American Girls
Pluton et Lucerito - Mlle. Carussi - Lebrun
 sowie die anderen erstklassigen Attraktionen.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4. **J. H. Zorbach**
Die ganze Nacht geöffnet!

„Riche“
 Zell 52 **neben Orpheum.**
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: **J. Albin.**

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67, 69.
Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

manchen Strauß zu bestehen haben werden, aber keinen wohlriechenden.

In einer Villa der Beethovenstraße, wo Freitags abends „Trichinenschau“ stattzufinden pflegt, unterhielt man sich vorzugsweise von „besseren“ Herrn, die sich in den letzten Monaten aus verschiedenen Gründen mehr oder minder geräuschvoll ins Leben brachten und dann gingen über ein reiches Ehepaar her, das aus Sparfaulheitsgründen eine Reise unternahm, als der Tag des silbernen Jubiläums herannahte. —

Recht hatten die Leute, daß sie den Gratulanten aus dem Wege gingen, von denen es 99 von 100 ja doch nicht ehrlich und aufrichtig zu meinen pflegen. —

In einer anderen Gesellschaft des Westendes und zwar auf der Bockenheimer Landstraße wurde vorzugsweise „Stunst“ verzapft, wobei denn auch erzählt wurde, einem Frankfurter Parsifal sei auf einem Münchener Gastspiel von einem andern „reinen Tor“ aus Goethes Vaterstadt vermittelt vornehmer Verwandtschaft bei der — — Kritik ein Bein gestellt worden. — — Schmus? — Was? —

Lebhaft beschäftigte man sich in dieser freihändigen Sozietät auf unserer fünften Avenue oder Millionärstraße mit der Tatsache, daß unsere



Brauerei Henninger

Biere
 von stets gleichguter Qualität
Flaschenbiere
 direkt vom Lagerfass in Flaschen gefüllt mit anerkannt vorzüglichen Eigenschaften.
 Telefon 81 & 6083.

Feist-Cabinet

extra dry.

Durch die von mir erdachte, mit Photographien veranschaulichte, sowie ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener, frankfurter Bürger beglaubigte ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baderreisen, ohne Medikamente, ohne Störung des häuslichen Küchenzetteils wirkende, völlig kostlose

Erkennungsmethode

ging mein Gewicht ohne jeden gesundheitlichen Nachteil von ZWEIHUNDERTUNDRUNDEN PUND auf einhundertvierundsechzig Pfund, also beinahe um EINEN ZENTNER herab. Der Preis der diese Methode beschreibenden Broschüre ist 10,- J.B. Müller - Herfurth, Redacteur, Frankfurt am Main 97 Gultelstrasse 97.

viel, viel mildere Todesstrafe verdient. — Lassen wir den entmenschten Patron also erst seine ihm außer der Todesstrafe diktierten fünfzehn Jahre Zuchthaus absitzen und übergeben wir ihn dann dem Richter.

Unditerich von Tudsack.

Zum Bruderzwist im Hause Feh!

Auf die Affaire des Dr. Karl Feh! — das stellt sich immer mehr heraus — passen die Worte aus Don Carlos: „Man hat zu rasch verfahren.“ — Der Berg freizte und gear eine Maus, denn von den ganzen ihm vorgeworfenen „schweren Verbrechen“ bleibt wirklich nichts anderes übrig, als die an den Gefängnisbeamten gezahlten Gratifikationen. — Da die Handlung des Letzteren an sich keine grobe Pflichtverletzung, sondern nur insofern eine Inforrektheit darstellt, als ein Beamter auch für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung keine Douceurs annehmen soll oder darf, so wird die Angelegenheit wohl nicht im „Neuen Pitaval“ unter die „interessanten Fälle“ aufgenommen werden.

Wie die Sache jetzt liegt, kann man mit beiden Sündern nur Bedauern haben, da die Lappalie nichtsdestoweniger Beiden ihre Positionen kosten dürfte. — Hatte die gesamte Frankfurter Presse sowohl, als auch das Publikum eine ganz fürchtbare Meinung von dem Verbrechen, dessen sich Karl Feh! schuldig gemacht haben sollte, so war sie nicht unbegründet, da sich jedermann sagte, wenn die Maj. Staatsanwaltschaft sich entschließt, einen Rechtsanwält, also einen von der Ehre eminent bevorzugten Menschen, dingfest zu machen, muß er viel, viel mehr getan haben, wie einem armen, schlecht bezoldeten Subalternbeamten ein paar Biergroshen zugesteckt zu haben. — Und doch hat Karl Feh! kein größeres Verbrechen begangen.

Was die durch seinen Bruder, Dr. Otto Feh!, zur Kenntnis gekommene Affäre mit den von einem Berliner Juristen für Dr. Karl Feh! angefertigten Gramensarbeiten im allgemeinen und der Doktorpromotion im besonderen betrifft, so ist Karl Feh!, wenn man gerecht denkt, auch in diesem Falle nicht so schuldig, wie es den Anschein hat, da sein Vater unter allen Umständen wünschte, daß er das Assessorenexamen bestehe und die Doktorpromotion mache. Von diesem Standpunkte ausgehend, beauftragte Herr Feh! senior seinen in Berlin noch studierenden Sohn Otto einen gewiegten Juristen zu besorgen, der seinem Bruder Karl die notwendigen Arbeiten zur Bestimmung des Examens liefere. Diesen Auftrag hat Otto Feh! auch ausgeführt und war somit daran schuld, daß Karl seinen Doktor mit Glanz machte.

Mag Dr. Otto Feh! als junger Student auch unter väterlichem Zwange gehandelt haben, so finden wir es, wenn wir uns auf den rein menschlichen Standpunkt und nicht auf den Boden des ehernen Rechtes stellen, nicht nett, daß er, um seinen Bruder zu vernichten, auch noch das Familiengeheimnis preisgab, nachdem er ihn durch seinen Bureaurofiter bei der Anwaltskammer wegen der Bestechungsaffäre denunziert, um sein Ansehen und schließlich ins Gefängnis gebracht hatte.

Erklärlich wird dieser — Gott sei Dank! — nicht alltägliche Fall fürchtbaren Familienhasses, wie wir in letzter Nummer bereits ausführten, nur durch das „Cherchez la femme!“ So lange Karl Feh! ledig war und seinen Ueberfluh an seinen Bruder Otto und an seine Schwägerin tatsächlich verschwendete, war man bien d'accord, als aber Karl Feh! die Opernjägerin Jenny Fischer heimführte, trübte sich das gute

Einvernehmen, denn Frau Otto Feh!, die Tochter eines braven Priefsträgers namens Großkopf und die geschiedene Frau eines solchen namens Hefler, nahm an, daß Karl gegen ihren Mann und sie nicht mehr so freundlich und freigebig sei, weil seine Frau ihm sehr richtig sagte, er müsse jetzt, wo er verheiratet sei, sparsamer werden und es Herrn Dr. Otto Feh! überlassen seiner Gattin noble Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke zu machen.

Aus dieser neuen Situation, wuchs der heute so flammende Haß empor, der Dr. Otto Feh! gesellschaftlich, Dr. Karl Feh! beruflich vernichtete und auch den bedauernswerten Gefängnisbeamten ins Unglück brachte. — Wenn Dr. Otto Feh! schon seinen Bruder nicht schonen wollte, so hätte er nicht nur an seinen verstorbenen Vater, sondern auch an den armen Teufel von Subalternbeamten denken sollen, den er ins Gefängnis und auf die Strafe werfen half.

Wenn auch die andern Zeitungen, die Dr. Karl Feh! sogar der Verleitung zum Meineid beschuldigten, nicht das Bedürfnis fühlen, etwas zu seiner rein menschlichen Rehabilitierung beizutragen und ihn einfach seinem Schicksal überlassen, so halten wir uns doch für verpflichtet, ihm, trotz der begangenen, von uns durchaus nicht gebilligten Fehler und Inforrektheiten zur Wiedereroberung seiner gesellschaftlichen Position etwas behilflich zu sein.

Preußentag und Preußengeist.

Ihr habt zwar etwas led gesprochen
Auf eurem Tag, behaupt ich dreist,
Doch wärs ganz gut, wenn Michel hätte
Ein wenig mehr vom „Preußengeist“.

Und wurde Frankfurt auch erobert,
Und war „der Preuß“ auch hier gehagt
So ist die Rot vergangner Tage
Doch längst vergilbt, doch längst verblagt.

Auch ich beug mich dem Preußengeiste,
Denn er war Deutschlands Ruhm und Glüd,
Und gab uns die verlorne Stimme
Im Rat der Völkler doch zurüd.

Was tobt ihr deutschen „Vaterländer“
Ihr Männer, die ihr sie bewohnt,
Wenn man auf einem Preußentage
Den Preußengeist so scharf betont?

Der Preußengeist, den ihr verläßt,
Verhöht, bewißelt und verlacht,
Er hat uns doch zum Nicht geführt
Nach endlos, endlos langer Nacht.

Was ihr dem „Bades“ gern gestattet,
Der Gott und auch sich selbst verriet,
Ruf Deutschland Preußen doch erlauben
Dem tapfern, deutschen Winkleried.

J. W. Müller-Herfurth.

Die Bestie im Menschen.

In dem traurigen Prozesse des Giftmischers Hopf machten einige Verzte eine komische Figur, denn wie vom Erhabenen, so ist auch vom Fürchterlichen zum Lächerlichen nur ein Schritt. — Im Großen und Ganzen wurde das Urteil mit Genugtuung aufgenommen, wenn auch genug Leute behaupten, die Mordtaten seien dem Giftmischer nicht so klipp und klar bewiesen worden, daß man ihn hätte zum Tode verurteilen können. — Es ist ein Indizienbeweis, von dem einmal der verstorbene Staatsanwalt Dr. Gordan sagte: „Ein guter Indizienbeweis ist mir unter Umständen lieber, wie das Geständnis eines Angeklagten.“ — Vergegenwärtigt man sich, daß ein hart gesottener Verbrecher aus oft nicht zu ergründenden Motiven manchmal sogar recht unglaubwürdige Sachen gesteht, so ist die Sentenz des einst hier

niedliche Alice Rohde vom Schauspielhause auf dem Sportplatze im Palmengarten Schlittschuhlaufen gelernt habe, wobei ihr, wenn sie hingefallen sei und mit ihrem schönen Körper das Geforene berührt habe, sogar anerkannte vorzügliche Beherrscher des von Herder so sehr gepriesenen Eislaufes freiwillig Gesellschaft geleistet hätten.

Und das erfuhr ich, der auf der Eisbahn im unfehrwilligen Himschneifen gerade Virtuosität besitzt, so spät. — Gemeinheit!

Des Weiteren beidäftigte man sich auch mit der Reise des Herrn Baron Rudolf von Goldschmidt-Rothschild nach Afrika, wo er Löwen erlegen will. — Und ich muß wieder hier sitzen und Bode schießen. — Abermals Gemeinerrei!

Von Herrn Baron Rudi von Goldschmidt-Rothschild sprang die Unterhaltung in Siebenmeilenstiebeln sogar nach Fulda und Wehlar über, um an der Har bei einem reichen Frankfurter zu landen, der sich dort der Malerei befließigt, um sich, wenn er seine Millionen verlieren sollte, vermittelst seines Pinselfs ernähren zu können.

Naum hatte sich die Gesellschaft über die Zukunft dieses jungen Mannes beruhigt, wies eine hübsche blonde Dame, die gelegentlich kleine Gedichte von sich gibt, auf eine Opernjägerin hin, die weder Rosen, noch Veilchenbuketts, sondern Sträuße aus Nürnberger Hopfenblüten liebe, während eine andere Künstlerin Lotusblumen bevorzuge.

Als man in dem vornehmen Zirkel aber auch erzählte, die unverstandene Gemahlin eines Mannes, der über viel Metall verfüge, sei mit ihrem Friseur auf und davon gegangen, frag ich mich, ob ich nicht ein Blatt mit dem Titel „Der Frankfurter Salon“ herausgeben solle, um darin „Geschichten aus der guten Gesellschaft“ zu erzählen. — Wahrlich es lohnte sich.

Schließlich verließ die Konversation die besieren Kreise und beidäftigte sich mit dem Giftmörder Hopf, wobei die auch von mir als richtig unterstrichene Ansicht laut wurde, dieses Schensal habe lebenslängliches Zuchthaus und nicht die

REGISTRIERTER WORTMARKENSCHUTZ



Pilsner Urquell

BIER

aus dem

Bürgerlichen Bräuhaus

PILSEN

General-Vertretung:

Josef Jppen

FRANKFURT a. M.,

Taunusanlage 6. Telefon 3982^I.

Original-Gebinde bei

Pilsner von 100, 50 und 25 Liter

Münchner von 20—150

Künstlich gekühlte Lagerkeller

Flaschen-Abfällung und Zustellung frei ins Haus v. 10 Flaschen aufwärts besorgt:



LÖWENBRÄU

MÜNCHEN.

für Pilsner Urquell und Münchner Löwenbräu

Friedrich Stahl, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 714^I F. J. Seeger, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 4007^I.

C. Käsemann, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 4283^I.

so viel bewunderten Juristen und Psychologen nichts weniger wie eine geistreiche Phrase.

Betrachtet man sich die Ergebnisse der Beweis- aufnahme einerseits und das Verhalten Hopfs andererseits liegt vielleicht nur insofern ein Irrtum der Geschworenen vor, als sie ihn nicht auch noch des Mutter- und Vatermordes schuldig sprachen.

Darüber, daß Hopf die Todesstrafe verdient, sind sich wohl alle einig, die den schauerlichen Pro- zess verfolgten, und daß die Staatsanwaltschaft ihn nicht der Gnade des Königs empfehlen dürfte, darüber herrscht wohl auch kaum ein Zweifel.

Maßregelung deutscher Beamten in der elsässischen Bank.

Teils mündlich, teils schriftlich wird uns mit- geteilt, daß „Charles“ Weber, der am 24. Mai 1874 zu Basel geborene Direktor der hiesigen Filiale der elsässischen Bank wahrscheinlich infolge der Vorgänge in Zabern allen Deutschen in sei- nem Etablissement den Krieg erklärt habe, sie entlasse und ihre Posten mit Elsässern und Fran- zosen besetze, da, so soll Herr „Charles“ Weber erklärt haben, die Deutschen überhaupt nicht zum Bankfache taugten.

Nicht nur erst kurz im Dienste der elsässischen Bank stehende, sondern schon lange Jahre tätige Leute soll Herr Weber an die Luft gesetzt haben, um seiner geringen Freude am deutschen Reiche recht drastisch Ausdruck zu verleihen.

Sollten sich diese Mitteilungen, wie wir an- zunehmen alle Ursache haben, bewahrheiten, so würde es sich entschieden empfehlen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und jeden Wackes auf die Straße zu setzen, der in einer deutschen Bank Beschäftigung gefunden.

Sollten sich diese Mitteilungen, wie wir an- zunehmen alle Ursache haben, bewahrheiten, so würde es sich entschieden empfehlen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und jeden Wackes auf die Straße zu setzen, der in einer deutschen Bank Beschäftigung gefunden.

So sehr wir den echten Franzosen mit allen sei- nen Tugenden und Untugenden schätzen, so wenig schätzenswert sind diese doch urdeutschen, uns von Frankreich im sechszehnten und sieb- zehnten Jahrhundert entrissenen, ihr eigentliches Vaterland verleugnenden Völkerstämme, die die Keckheit haben, das deutsche Reich terrorisieren zu wollen; obgleich es ihnen jetzt als Bewohner wieder deutsch gewordener Provinzen doch viel besser geht, wie unter französischer Herrschaft.

Hat Herr „Charles“ Weber, dessen urdeutscher Name aus Haß gegen alles Deutsche offenbar an der Stelle französisch betont wurde, wo es sich allein machen ließ, nämlich beim Vornamen, die Deutschen aus der hiesigen Filiale der elsässischen Bank hinausgemahregelt, erwarten wir, daß die- sem Beginnen so entgegen getreten werden wird, wie es deutsche Selbstachtung vorschreibt.

Karl Hopf auf Freiersfüßen.

Nach dem Tode seiner ersten Frau trachtete Karl Hopf danach sich wieder zu verheiraten, da er an dem glatten Geschäft mit der Lebensver- sicherung, das ihm 30.000 Mark in den Schoß warf, offenbar Gefallen gefunden hatte.

Als solche meldete sich eine junge, hübsche Kabarettistin, die vorübergehend bei ihrer Schwe- ster in der Kronprinzenstraße wohnte.

Hand zu halten, den er mit einem Säbelhieb durchhauen werde, ohne sie auch nur im gering- sten zu verletzen.



500 Mitwir- kende 300 Pferde 80 Programm Nummern! 250 Monsergie- Tiere 15000 Plätze!

Im Circus der Fünfzehntausend der riesigen Festhalle in Frankfurt a. M., beginnen am

31. Januar

Die grössten Circusfestspiele der Welt

Die glänzendsten Pferdedressuren der Welt!

Direktor Albert Carré mit seinem welt- berühmten Marfiall. Seine Rekordepezialität: 50 Steigerpferde erheben sich gleichzeitig auf die Hinterbeine! Frau Direktor Rosa Carrés anmutige Pferde- u. Windspiel-dressuren! Die großen Konturrenzen (auf 2 Manegen gleich- zeitig): 4facher Jodexakt der Geschw. Blumen- feid gegen Haschen der Geschw. Leonard. Dir. Jean Vundes elegant. Reitertruppe der Welt gegen die Orlando Varenco-Truppe. Englische Gardeartillerie mit Kanone! Casablanca-Alt, verwegene frey. Reiter! 16 Jockeys messen in beiden Manegen ihre Künste! Kirgisenreiter gegen Escherlessekreiter! 8 bildschöne Steh- reitinnen; 5 reizende Kostigenreiterinnen. Mme. Stradans hohe Schule. Dazu noch viele andere!

Ein vierfaches Zirkusprogramm! 80 Programm-Nummern!

Biscontin Jock, der König der Prarie mit seinen 25 Roughridern, Cowboys, Mulatten, Indianern, Cowboygitris! Die Jagd auf den Pferdodieb! Texas Bill, der unheimliche Ent- fesselungskünstler! Die tollkühne Fahrt vom Galgen! Diablos Todesprung auf d. Fahr- rad! Gabbins Sprung aus der 8. Etage. Bob Rockefeller, der Neger, der sich vom Auto über- fahren läßt. Der Bomben- u. Granatenakt des Planetentrios! Die drei Tigerrazien! Ver- wegene Turmfestkünstler! Marabo, der un- wundbare Patrie! Die drei Renellos am lie- genden Trapez! Römische Wagenspiele! 5 Gar- ras! Bob Kemstrang! Chinesenkünste! Abriels, die 4 Könige der Luft! Affentennen! Das Meer der Clowns! Dazu noch vieles andere!

Eine Riesenmenagerie von 250 Tieren!

Elefantenherde, prachtvolle Berberlöwen mit Babies, 25 dressierte Kamel und Drome- dare, Seelöwen, Königstiger, Eisbären, Wölfe, Sebras aus Deutsch-Ostafrika, Strauße und Emus, Lamaberden, Riesenlängerkuh, Zwerg-Jebus, Edelhirsche und Arishirsche, Riesenhaas, amerikanische Bisons (die Bisons sind in den Ver. Staaten im Aussterben be- griffen!), Wasser-Büffel, die reizenden Ele- n, Nappen- u. Nilgau-Antilopen, sibirische Bären u. viele andere. Dazu eine eigene Pferde-Aus- stellung: Blütenweiße Lippizianer, schottische Overponies (die kleinsten Pferde der Welt), Nubellengestirte, Vollblutaraber, Mexikaner, Kaukasier usw., zusammen gegen 300 Pferde. Außerdem die dressierten Gänse, Schweine, 6 dressierte Kühe und vieles andere!

2 Manegen — 2 Manegen **Billige Preise!** (50 Pfg. bis Mk. 5.—)

Althos — „greifen Sie doch zu! — Sie gefallen mir und es ist nicht ausgeschlossen, daß ich Sie heiraten werde.“

So gern das niedliche Persönchen auch unter die Haube gekommen wäre, da ja die Ehe der Be- ruf des Weibes ist und Hopf ein konziliantes Auftreten mit einem zweifellos hübschen Neuhern vereinte, so hatte die Künstlerin doch eine eigen- tümliche Antipathie gegen ihn.

Wäre die Künstlerin zu Hopf in Beziehungen getreten und hätte sie ihm am Ende gar die Hand zum Bunde fürs Leben gereicht, wer weiß, ob ihr nicht das Schicksal seiner ersten Frau beschieden gewesen wäre.

Wenn die Preußen kommen kriegen sie alle Kurage.

Wie die linksliberale Presse die Wackes gegen Preußen aufhetzte, so heizt sie jetzt die Bayern auf, weil General von Stracht, seine Worte nicht genau wägend, auf dem Preusentage sagte, die vor Or- leans zurückgeworfenen Bayern hätten durch das Vorgehen der Preußen erst wieder Kurage be- kommen.

— Und darum Räuber und Mörder! — Haben nicht in andern Schlachten auch die Preußen wieder mehr Lust zum Draufgehen ge- kriegt, als die Bayern naheten?

Mag Herr General v. Stracht sogar im Ueber- schwang der Gefühle geäußert haben: „wenn wir kommen, dann kriegen sie alle Kurage“, so ist darin doch wahrlich keine Herabsetzung der Bayern zu sehen, deren Tapferkeit, namentlich bei Or- leans in der Weltgeschichte so bombenfestgestellt ist, daß sie durch eine, sicherlich nicht böse ge- meinte, zweifellos ja etwas unüberlegte Bemerkung unmöglich in Frage gestellt werden kann.

Weshalb den ohnehin verbitterten Süden stets gegen den Norden heßen, weshalb jede Gelegen- heit suchen, die der Reichseinheit schaden kann?

Frau Mollebusch und Frau Neppler.

„No, was segste dann derzu, daß sich der Roll- mops von seiner Ida scheide läßt, lieb Nepplern?“

„Mollebuschin, alles was recht is. Der Roll- mops hat die Sach mit dem Galoppshuster Stroh- franz lang genug angesehen, bis er endlich ämol eigeschritte is. — Un' das kam nor daher, weil der Rollmops den Strohfanz sehr gut leide hat kenne.“

„So, so.“

„No waachte, der Galoppshuster is dem ahle Rollmops immer um de Bart gange un hat en ferchterlich uffmerksam behandelt. — Er hat em geradezu Weihrauch gestreut.“

„Weihrauch segste? — Sag liever Ge we i h- r a u h!“

„Nach gut, Mollebuschin.“

Das Terrain am Senftenbergianum.

Ueber die Terrain- Bewertung am Senften- bergianum ist in die Öffentlichkeit gedrungen, daß eine Düsseldorf'er Gesellschaft, die über etwa 200.000 Mark verfügen soll, der Stadt den Vor- schlag gemacht hat, ihr den Platz gegen eine jähr- liche Pachtsumme von 60.000 Mark auf dreißig Jahre in Erbpacht zu nehmen und der Stadt nach Ablauf dieser Frist alle darauf stehenden Gebäu- lichkeiten zu überlassen.

Das Angebot wird von zweifellos interessierter Seite in den Himmel gehoben und als ungeheurer Vorteilhaft für die Gemeinde hingestellt, während die Offerte eines französischen Bankkonjunktions, das der Stadt über eine Million bar auf den Tisch legen und einen mäßigen Restaufschilling stehen lassen und verzinsen wollte, als so gut wie unannehmbar be- zeichnet wurde.

Warum das Erbpachtprojekt für die Stadt, die dabei zunächst nicht einen Pfennig bares Geld erhält, vorteilhafter sein sollte, versteht man nur dann, wenn man in Erwägung zieht, daß für die Düsseldorf'er Gesellschaft auf Kosten der außer- deutschen Stimmung gemacht werden soll, obgleich die Stadt bei der Letzteren finanziell viel besser fahren dürfte.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main Taunusstrasse 19. ~ Telephon 1887

Olga Desmond und ihr dicker Verehrer.

Als Olga Desmond sich vor zwei Jahren im Albert Schumann-Theater für Herrn Direktor Julius Seeth und die andern Aktionäre des Hauses auszog, fuhr ein dicker Ungar mit ihr in Frankfurt herum, den sie anzog, weshalb er sie anzog. — Während sie mit ihm — auf dem Kutschbock der galonnierte Diener — also in der Stadt herumfuhr, ging das Gerücht, der dicke Direktor habe es auch zum Diktum, denn er sei sehr reich. —

Und das mußte wohl wahr sein, da man sich sonst die heiße Liebe der sich vor dem Publikum vom Kopf bis zu den Fußspitzen defolletierenden Tänzerin zu dem Monstrum nicht hätte erklären können. — Der dicke Ungar war schließlich so „desmondstüchtig“ geworden, daß er, obgleich er die nackte Wahrheit über Olga kannte und schon genug gesehen hatte, ihr die Hand zum Bunde reichte und mit ihr abtanzte. — Das Pärchen lebte glücklich und zufrieden über — „seine“ Verhältnisse in Budapest. — Wenn es Olga bei ihrem Dicken zu langweilig wurde, machte sie sich dünne, nahm ein Engagement an und trat unverhüllt vor die Menge. — Das ist nackte Tatsache. —

Als Olga den wieder einmal ihren künstlerischen Blütenwahn befriedigt hatte und vergnügt nach Hause fuhr, hatte sich ihr Dicker, wie die Zeitungen meldeten, nicht mit einer Dame, sondern mit ihrem Sparkassenbuche über 50 000 Kr. ebenfalls dünne gemacht.

Run stand die Aermste auch vor einer nackten Tatsache, oder besser gesagt, Untatsache.

An sich ist diese alltägliche Geschichte aus dem Nachleben einer ungarischen Großstadt ja nicht von erheblicher Bedeutung, bemerkenswert ist nur, daß Olga Desmond aus der Affaire, die sie angeblich ein Kapital kostete, ihrerseits wieder dadurch Kapital schlagen will, daß ihr Anwalt den Zeitungen eine die Affaire darstellende Reklametiz sendet und sich „zu Gegendiensten“ gerne bereit erklärt. —

Olga zieht nicht mehr! — Und deshalb soll ihr jetzt ihr Dicker — was der Budapestener Tierchutzverein in Gnaden verhindern möge — Vorspanndienste leisten. — Geschäft ist Geschäft.

Gebet des Muckers Iphis zu Athen an die Götter.

(Eine Satire).

Unsterbliche! — Mit tiefem Danke bin ich gegen Euch erfüllt, daß Ihr mich in angenehmen Kreisen das Licht der Welt erblicken lieget, und daß ich nicht hinabgeschleudert wurde zu dem Bleis. Welch ein Gefühl, wenn ich herabblide auf Diejenigen, die unter mir sind. Wie das wagt, summt, zischt und sich gemein benimmt

das Volk mit seinen Lastern und Lüsten. Meine Anazarete liebt mich, Euren tugendhaften Iphis und wir führen ein gottgefälliges Leben zusammen. Euch zu Ehren ziehe ich oft predigend in der Stadt umher und sammle Geld für Tempelbauten das ich allerdings neulich im „Gasthaus zur Kastalia“ vertempelte. — Dabei halte ich mich aber stets von dem gewöhnlichen Volke fern, dessen Töchter Ihr uns Eupatriden, Ihr Unsterblichen, zu eigen gegeben hat.

Meine süße Anazarete, welche unter dem Schutze Almonas eines ihr vom Stadtrat Peleus aufgehängten Knabchens genas, aber sonst stets ein anständiges Mädchen war, gehört allerdings auch dem Volke an. Mit Eurer Hilfe, Ihr unsterblichen Götter, gelang mir es, das herrliche Weib zu mir emporg zu ziehen und ihm meinen Geist einzubauen. — Sie ist heute so weise wie Hythia, wenn sie aus der kastalischen Quelle getrunken und sich prophezeiend auf dem Dreifuß niedergelassen hat. — Neulich gab sie mir einige Ohrfeigen, weil ich die hübsche Kleione geküßt hatte. Dadurch wurde meine Liebe zu ihr nur noch eine heißere und ich danke der lieblichen Aphrodite, daß sie mir die Anazarete so zugethan werden ließ. — Ist das ein Weib! — Junonisch gebaut wie die Gemahlin Zeus und feuch wie eine Vesalin die tagtäglich den unsterblichen Göttern opfert und das heilige Feuer der Hestia, die auf lateinisch Vesta heißt, hütet. —

Anazarete und ihr kleiner Gelibe, den ich, Ihr Unsterblichen, für mein Geld erziehen muß, da ihn der Stadtrat Peleus abgeschworen hat, brachten Glück in mein Haus, und ich danke Euch aus dem Innersten meiner Seele, daß mein Grundstück durch die Tätigkeit

meiner Verwandten, in der Eule in die neue Salonstraße fiel. — Ich habe einige Talente bei der Geschichte verdient, und genieße bereits ein so bedeutendes Ansehen, daß mir die Würde eines Archon kaum entgehen kann. —

Götter, unsterbliche Götter, beschützet mich weiter und laffet meinen Nachbar Prosklytios ein Bein brechen und darin capores gehen; damit ich sein Grundstück von seinen minderjährigen Kindern zum Preise der ersten Hypothek erwerben kann. Ich habe ein Recht darauf, daß Ihr mir gefällig seid, denn ich habe zum Tempel des Zeus in der Ledastrasse eine starke Summe beigetragen und beabsichtige sogar für meine Kosten in der Angiasstrasse ein dem Poseidon geweihtes mit Wasser-spülung eingerichtetes öffentliches Bedürfnishäuschen aufzustellen, in dem Jedermann gegen Hinterlegung von drei Obolen den unsterblichen Göttern im Allgemeinen und der Demeter als Göttin der Landwirtschaft im Besonderen opfern kann. —

Swig unsterbliche Götter, legt segnend Eure Hände auf dieses Tempelchen und betanlath die Städter so wohl, wie die zur Stadt gekommenen Bauern, daß sie viel unreifes Obst essen; damit ich aus diesem Gebäude alljährlich eine schöne Einnahme erziele und der Anazarete einen neuen Bucephalos kaufen kann. — Mein Lebenswandel war stets ein den Göttern gefälliger gewesen, ich habe niemals Ausschweifungen zu erregen gesucht, habe stets im Dunkeln gemunkelt, meine kleinen Kindern gestressen, in den Tempeln gebetet und Witwen und Waisen gegen anständige Prostitution unterstützt, auch für das Vaterland zu den Göttern gefleht, da mir der Kriegsdienst zu beschwerlich ist; bin ich also nicht einiger Aufmerksamkeit der Unsterblichen wert, darf meine Anazarete, deren Iphis ein so tugendhafter Mensch ist, daß er der Welt als Muster hingestellt wird, nicht ebenfalls hoffen von den Bewohnern des Olymps ausgezeichnet zu werden? — Hat sie nicht ein Anrecht darauf, daß sich ihr Zeus nähert, wie er sich der Ledo, der Danae, der Europa, der Alkmene und anderen irdischen Damen näherte? — Wie es den Subaltern- und den höheren Beamten in Athen mit Stolz erfüllt, wenn einer seiner Vorgesetzten sich seiner Gattin oder der von ihm noch mehr geliebten Hetäre zugethan zeigt und ihr Aufmerksamkeit erweist, so wäre ich entzückt und danke den Himmlischen auf den Knien, wenn Hera ein Einsehen haben und Zeus auf einige Tage in das Haus Eurus in Demut erstorbenden Iphis heurlaufen wollte. —

Ich verharre in Ehrfurcht vor Euerem Ratsschlusse Ihr Gewaltigen, Ewigen und Allmächtigen, die Ihr vom Olympos aus die Welt regieret, und bitte Euch um ferneres Glück, damit sich die sündigen Menschen recht ärgern. J. P. Müller-Perfurth.



Laxin-
Konfekt
das ideale
Abführmittel
für dauernden Gebrauch! 150048
Unentbehrlich zur Verhütung von
Feltansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.
Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20

Hier und Dort.

Reklame aus der Luft. Der Zirkus Carré, der am 31. Januar hier in der Festhalle sein auf 16 Tage berechnetes Gastspiel beginnt, beabsichtigt, anlässlich seiner Festspiele eine hübsche Reklame zu veranstalten, bei der auch die Schaulust auf ihre Rechnung kommen wird. Ein Flieger soll von seinem luftigen Sitze aus Tausende von Reklamen des Zirkus Carré über die Stadt flattern lassen.

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle, Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden, Schmerzlos, ohne Berufsstörung. — Einzelwarteräume. — Combiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich. Blol.-Med. Ambulatorium
Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M.
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Lemke's Kleinheizung

Warmwasserheizung für Einfamilienhäuser, einzelne Etagen etc. von Mk. 300 an. Prospekt und Konten-anschlag gratis
Hans Lemke
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.



Gasglühlicht schon die Augen!

Wir geben an unsere Konsumenten

Gaskoch-, Plätt- u. Heizapparate

gegen eine entsprechende Miete oder gegen Abzahlung ab.

— Gasglühlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —
verschiedener Systeme in einfacher und reicher Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig in unserer Ausstellung

— 23 Rossmarkt 23 —

Frankfurter Gasgesellschaft.

Speiers Inventur-Ausverkauf

hat begonnen

Benutzen Sie gefl. die Vormittagsstunden zum Einkauf, da nachmittags der Andrang bekanntlich stärker ist.

Speiers Schuhwarenhaus

Grosse Friedbergerstrasse 22,

Zeil 123-Zeilpalast, Kaiserstrasse 9.

Im CAFÉ und KONZERTSAAL
■ LUITPOLD ■
 64 Kaiserstr. [Kaiserstr. 64]
 täglich grosse karnevalistische
DOPPEL-KONZERTE
 von 4 Uhr nachm. bis 2 Uhr nachts.
 Inh.: J. Flatau.

„Café Mozart“ 
 Inhaber: J. Weiland
 Kaiserstrasse 67.
 658

Schuhhaus Louis Spier
 Fahrgasse 144 u. 111 - Rossmarkt 7
 Damen- und Herren-Stiefel. [1016]
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Miet-Pianos
 Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
 Bei Kass. Anrechnung der Miete lt. Vertrag.
Lichtenstein [1011]
 Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zell 10014.

Nu aber rrrrraus!
 aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
 Herren Strasse
 Damen Salon
 Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
 Louis Spier, Fahrgasse 144.
 J. Grünebaum,
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
 Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Bevor Sie zum Arzt gehen, lassen Sie ein umfangreiche u. sachgemässe
Urinuntersuchung anfertigen, u. nehmen das Resultat mit in die Sprechstunde.
 Spezial-Laboratorium für Urinuntersuchungen
Engel-Apothek, Frankfurt a. M.
 Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
 Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.
 Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Umarbeiten alter nicht mehr pass Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Unsichtbare Plomben. Massige Preise.

Eine Klage aus dem Reiche der Lichtbildtheater. Welche eigenartige Rechtsauffassungen in Künstlerkreisen oft zu herrschen pflegen, zeigt ein Prozeß, den Ferdinand Bonn gegen die Cines-Gesellschaft angestrengt hat. Bonn sollte im Cines-Palast am Zoo in Berlin ein Gastspiel mit seinem Ensemble absolvieren, war aber durch einen tragikomischen Zwischenfall nicht in der Lage, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen: seine erste Schauspielerin war nämlich in Budapest, wo Bonn vorher im Jardin d'Hiver ein Gastspiel absolviert hatte, mit einem Offizier zurückgeblieben und kontraktbrüchig geworden. Bonn war um 3 Uhr nachmittags aus Budapest eingetroffen und sollte, da er zweimal aufzutreten hatte, schon um 6 1/2 Uhr das Spiel beginnen. Er erklärte sich aber dazu außerstande, da die Schicksalsfrage: ou est la femme? bereits in negativem Sinne reslos erledigt war. Der große Mime versprach aber, bis zur Abendvorstellung einen Ersatz für seine in ungarischen Rosenfesseln gefangene Diva zur Stelle zu schaffen. Damit aber war wiederum die Cines-Gesellschaft nicht einverstanden; sie wendete nicht ohne Berechtigung ein, daß sie Bonn mit einem erstklassigen Ensemble engagiert habe; eine Truppe aber, in der die weibliche Hauptrolle mit einer gerade vakanten Dame besetzt sei, die zwischen 5 Uhr nachm. und 9 Uhr abends in Berlin gefunden wird und die Rolle zwischen Five o'clock und Abendbrot ohne Probe einstudiere, sei kein erstklassiges Ensemble. So unterblieb das bereits angekündigte Gastspiel Bonn's und die Gerichte werden zu entscheiden haben, ob der Anspruch des Schauspielers auf seine Gage berechtigt ist oder nicht. Diese war aber recht hohe, nämlich ein Drittel der gesamten Nettoeinnahme des Theaters mit dem garantierten Minimum von 8000 Mk. im Monat.

Der Lodenkönig, wie Herr Chr. Wihl. Leuz, weil er das größte Geschäft in Lodenstoffen hatte, hier genannt wurde, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und sucht ein Moratorium, wobei die Gläubiger dahin informiert wurden, daß 120000 Mark Passiven in Betracht kämen. Die Firma Leuz, die einst viel Geld verdiente, ist weniger ein Opfer der schlechten Zeiten wie der scharfen Konkurrenz.

Hausfuchungen bei der Firma Jasmahj in Dresden. In den Geschäftsräumen der Jasmahj A. G. wurden umfangreiche Hausfuchungen vorgenommen. Es erschienen ein Landgerichtsrat und fünf Kriminalbeamte und hielten sich den ganzen Tag über in der Fabrik auf. Ueber die Gründe des behördlichen Vorgehens wird strengstes Stillschweigen beobachtet, und selbst die Leitung der Jasmahj A. G. ist angeblich darüber nicht informiert, um was es sich handelt. In der Stadt sind allerhand Gerüchte verbreitet, für die aber eine Bestätigung nicht zu erlangen war. Fest steht nur die Tatsache, daß zu der Hausfuchung nur Beamte hinzugezogen wurden, die die englische und französische Sprache beherrichen. Man schließt daraus, daß es sich um irgendeine mysteriöse Geheimbündelei handelt.

Ehrung des Herrn von Jagow. Herr Dr. von Jagow, der Polizeipräsident der deutschen Reichshauptstadt, ist der Held des Tages. Zum Festmahl der kommandierenden Generale hatte

ihn auf deren einstimmigen Wunsch der an der Spitze des Gardekorps stehende General der Infanterie von Plettenberg (allgemein, auch vom Kaiser, der „Plettenkarl“ genannt) eingeladen. Der Kronprinz hat jüngst zu seinen Ehren ein Diner gegeben, und als Herr v. Jagow an demselben Abend noch bei dem Liebesmahl eines Berliner Garderegiments erschien, ergriffen ihn die Leutnants, sobald er in der Tür zum Kasino erschien, trugen ihn im Triumph hinein, stellten ihn auf den Tisch und brachten ein brausendes, dreimaliges „Hoch!“ auf ihn aus.

Zur Affäre der Gräfin Fiskler von Treuberg, die am 16. Dezember vorigen Jahres wegen Buchers, Beleidigung und Erpressung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird mitgeteilt, daß die Angeklagte, soweit Bucher in Betracht kommt, Revision eingelegt hat. Sie wurde dem Glogauer Frauengefängnis zugeführt, wo sie die ihr wegen Beleidigung und Erpressung in zwei Fällen zudiktierte Strafe verbüßen wird.

Ein ehrengerichtliches Verfahren gegen Dr. Otto Fehrl ist, wenn es auch in Abrede gestellt wurde, doch im Gange. — Unter dem Aktenzeichen E. V. 9/13 waren auf Freitag den 23. d. M. eine Reihe von Personen vor den Untersuchungsrichter geladen, der die Angelegenheit zu behandeln hat. — Wir selbst sind über die Sache nunmehr auch informiert und haben sogar in Erfahrung gebracht, daß Dr. Karl Fehrl, dem von seinem Bruder in so übler Weise mitgespielt worden ist, gegen ihn — die Aussage verweigerte, obgleich Otto so vornehm gegen ihn nicht handelte und alles Erdenkliche gegen ihn zu Protokoll gab.

„Der Bruderzwist im Hause Fehrl“ betitelt sich ein von einem hiesigen Humoristen geschriebene Karnevalsposse mit Gesang, die auf einer Privatbühne zur Aufführung kommen soll. — Das Kuplet „Die Fehrlgeburt“ und die Gesangseinlage „Geistige Fehlbeträge“ mit dem Refrain: „Da hookter un' mecht den Dokter“ sind so wichtige Dichtungen, daß bei der Probe die Heiterkeit gar kein Ende nehmen wollte.

Theater und Kunst.

Die heitere Residenz von Georg Engel ging am „Neuen Theater“ mit gutem Erfolg in Szene, und obgleich sich das, was von tout Francfort am Premierabend erschienen war, gut amüsierte, fragten die „Besen von Sowood“ doch, ob denn dies nun wieder ein Stück von literarischem Werte sei? — Ei, du liebes Herrgättle von Viberach, kommt es denn heutzutage auf den „geistigen Inhalt“ eines Bühnenwerkes an? — Stücke mit „geistigen Inhalt“, an denen die Kritiker zeigen können, welsch hohen „geistigen Inhalt“ sie in ihren Köpfen aufgestapelt haben, sind gefährliche Spekulationen, da sie selbst die tüchtigsten Direktoren schließlich um ihren — Gehalt bringen. — Geistigen Gehalt hat die heitere Residenz gar keinen, aber sie bereitet Allen ein „himmlisches“ Vergnügen, weil sie ein „Engelstwerk“ war.

Eine Prinzessin aus den Balkanstaaten (Fräulein Balliere vom Thaliatheater in Hamburg), wird an den Erbspringen eines deutschen Kleinbauers (Herrn Arthur Hellmer), verheiratet und in der Hochzeitsnacht, da Hochzeit gar nicht für die Damen insinuiert, einfach fast gefickt. — Da sie den Bringen, der im ersten Akte ein Trottel, im zweiten ein entlarvter Lebemann und im dritten ein liebender Hochzeitsnachtsfaller ist, doch zu lieben beginnt, bringt sie sich durch eine literarische In-

Institut für Schönheitspflege
 Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatische-Elekt.-Elasto-manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Tannusstrasse 31, I. neb. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet.

Café Kaisergarten
 am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
 Nachmittags Künstler-Konzert
 : Abends kein Konzert :
 Den Besuchern der Oper und Saalbau-Konzerte besonders empfohlen.
 Fr. Hanselmann, neuer Besitzer.

Neu eröffnet!
Café und Konditorei
„Minerva“
 Hugo Fett [301335]
 — Neue Mainzerstrasse 18 —
Fam'lien-Café I. Ranges.
 Die ganze Nacht geöffnet!

Abonniert auf die „Fackel“

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
 Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
 Privat-Auskunftel. Die l. Ermittlungen. Beobachtungen. Vertrauensangelegenheiten

Herren- u. Damenkleiderstoffe

J. Langenbach Nachfg.

Tel. I. 1259.

21 Reineckstrasse 21.

Tel. I. 1259.

trigue, einen Schlüsselroman, der sich die heitere Refi-
deng beliebt, seinem Herzen näher und erobert ihn
schließlich.

Das Lustspiel Engels ist ein militärisches Schau-
spiel, in dem wir den trefflicheren Hedwig als polternden
Landesfürsten und den schneidigen Senius als Adjun-
tanten des Erbprinzen in Uniform bewundern und einen
gemüthlichen, vielgeplagten Polizeipräsidenten, den Herr

Schwarze mit bekanntem Gesicht repräsentierte, bei der
„jeitigen“ Arbeit beobachten können.

Der Hauber der „Kontur“ war über diese irdische
Götterwelt gebreitet und ließ die Herzen der Mädchen
so heiß schlagen, daß das Quecksilber-Thermometer von
Minute zu Minute höher strabbelte. — Ein Herz-
chen in der Balkonloge pochte besonders heftig. —
Warum auch nicht. — Die Herzen in Uniform
sahen ja wirklich sehr schneidig und geschmackvoll aus.

Wenn nun alle, die mitwirkten, Anerkennung ver-
dienen, so sei auch Herr Direktor Reimann nicht ver-
gessen, der die Regie inne hatte und mit Sorgfalt seines
Amtes waltete. — der Napoleon des Filmzaubers
hatte wieder einen Erfolg zu verzeichnen.

Roma und Corla Salus, die beiden hübschen Tänze-
rinnen, deren Bilder wir vor Kurzem brachten, traten
mit so großem Erfolg auf dem bunten Abend des Han-
nauer Stadttheaters auf, daß der Hanauer Anzeiger
folgende anerkennende Worte über sie schrieb:

„Im Reigen der Reinen Veranstaltungen zeichnete
sich der „Bunte und Oberettenabend“ am Donnerstag
durch ein besonders glücklich zusammengestelltes Pro-
gramm aus. Eine so beifallfreudige, von Nummer zu
Nummer steigende Stimmung hat wohl noch selten ge-
hebert; fast war es des Beifalls zu viel, wenigstens
sollte man vom Publikum so viel Einsicht erwarten dür-
fen, daß es eine so strabazante Tanznummer, wie den
„Gowdoytanz“ des Geschwisterpaars Salus, von den
sichtbar total erschöpften Künstlerinnen nicht hartnäckig
da capo verlangt. Freilich waren auch die Leistungen
dieses Tänzerinnenpaars so brillant und hinreißend,
daß der spontane Enthusiasmus wohl zu verstehen ist.
Diese geschmeidige Eleganz und Weidheit der Bewe-
gungen, diese wunderbare rhythmische Sicherheit in jeder
Phase der schwierigen Tänze, sowohl in den Kostüm-
pielen wie in den beiden ultramodernen Tänzen „Tango“
und „Two-step“, boten in der Tat einen hohen Genuß.
Der berühmte Tango wirkte in dieser Vorführung so
dezent und vornehm, daß wohl mancher begeisterte Ju-
schauer in Gefahr war, den alten ehrlichen Walzer defi-
nitiv abzuschwören.“

Frankfurter Schauspielhaus. Schirin und Ger-
traude. Ueber den Inhalt der neuen Schöpfung von
Ernsthardt: „Schirin u. Gertraude“ brauchen wir nicht
viel zu sagen. Es ist die Geschichte von dem Grafen von
Gleichen, der aus dem heiligen Lande mit seiner tür-
kischen Gemahlin zu seinem in Deutschland ihn schen-
lich erhaltenden Ehegatten zurückkehrt und im Hei-
matsland dann mit seinen zwei Frauen veranlagt und
eintrüchtigt lebt. Obwohl das Thema ein altbekanntes
und schon oft verwendetes ist, so liegt dem Ganzen doch
eine originelle Idee zu Grunde. Es ist ein Scherzspiel,
infolgedessen sind alle sentimentalen Momente ur-
komische Situationen, alle Personen werden zu humoris-
tischen Figuren; besonders der Graf selbst. Er ist ein
Graf von Gleichen ist kein großer, weltbezüglicher Geld-
sundern ein wohlbeleibter, gemüthlicher Bourgeois, mit
dessen Wünschen, Geist und Lebensauffassung. — Der
Graf wurde von Herrn Odemar glänzend dargestellt,
wie auch Fr. Fuchs u. Ruff sehr gute Vertreterinnen
der beiden Frauen Schirin und Gertraude waren. In
den übrigen Rollen erwähnen wir die Herren Gels-
bacher, Schred und Rothe mit Anerkennung.

Elite-Abende im Kristall-Palast. Die Geschäfts-
leitung des Kristall-Palastes hat, um einem vielseitigen
Wunsch des Publikums entgegenzukommen, beschlossen,
bis auf weiteres jeden Montag und Freitag Elite-Abende
zu veranstalten, in denen das Programm eine bedeu-
tende Erweiterung vorfindet. Die Elite-Abende der näch-
sten Zeit werden im Zeichen des Tango stehen. Das
preisgekürzte, überaus flotte Tangotänzerpaar Glad
and White wird diesen modernsten aller Tänze vorfüh-
ren. Auch wurde das Auftreten der indischen Tänzerin

Ferita gesichert. Das Januarprogramm, das am 15. d.
Mts. neu zusammengestellt wurde, ist sehr reichhaltig.
Da entzünden vor allem durch liebliche Tiroler Sanges-
weisen die Geschwister Matt. Urfomisch sind die Pro-
duktionen der Kongleure Danty and Danty, die Güte,
Schirme und Wälle meisterhaft jonglieren. Hans Lederer
wartet mit neuen Schlagern auf. Den stärksten Beifall
erntet er, wenn er das moderne Kluplet: „Für Frankfurt
da bring' ich mich um“ oder das sehr heitere: „Willst
Du nicht mit mir vor die Haustür gehen“, singt.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse

vis-à-vis Café Bauer.

(1018)

Vom 24. bis 30. Januar

HOHEIT INKOGNITO

Die schönste Komödie der Gegenwart.

Cinéma Pathé Fantasia Theater
Kaiserstrasse 74 Kaiserstrasse 54

Therapeuticum

für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.
Telefon 10604.Tränen
werden gelacht
überAsta Nielsen
tollste Streiche

in dem vieraktigen Lustspiel

„Engelein“

im



MALEPARTUS

Weinrestaurant

Gr. Bockenheimerstr. 30

Wie alljährlich findet zur Geburtstagsfeier Sr.
Majestät des Kaisers Dienstag, den 27. Januar,
von abends 8 Uhr ab

Festessen mit Tafelmusik

statt, wozu ergebenst einladet Die Direktion.

(Um Vorbestellung von Plätzen u. Tischen wird gebeten.)

(4 98)

Wein- u. Likörstube

A. Fischer

Goldenzelstr. 6 Goldenzelstr. 6

prima Weine und Liköre.

Bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

(19 67)

Mohr's

Neuer Ansbacher Hof

Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der Brauerei

Niklas in Erlangen

und der

Brauerei Stern

in Frankfurt am Main.

Friedrich Rompel

früher Klosterhof.

4006

Neubau
Zeil 72-74-76-78
in 6 Etagen.

Fuhländer's

Neubau
Zeil 72-74-76-78
in 6 Etagen.

Inventur-Jahres-Ausverkauf

Beginn: Mittwoch, den 21. Januar 1914, morgens 8 Uhr

Noch in keinem Jahre war es mir möglich gewesen, meinem Inventur-Ausverkauf solch enorm billige Partien zu unterstellen, wie es dieses Mal der Fall ist. Durch Ueberproduktion in den Fabriken der Damen- und Kinder-Konfektion konnte man in den letzten Monaten grosse Posten, namentlich neuester Herbst- und Winter-Konfektion, zu Preisen ersehen, wie solche noch in keinem Jahre vorher geboten worden sind. — Durch meinen riesigen Konsum, den ich in meinem hiesigen Geschäft, sowie in meinen auswärtigen Verkaufsstellen habe, machte ich von diesen Angeboten den ausgiebigsten Gebrauch und kaufte Tausende und Abertausende Pièces zu Preisen, es mir nie zuvor möglich war. Aber nicht nur obige Partien, sondern mein gesamtes enormes Lager in allen Artikeln der Damen- und Kinder-Konfektion im Werte von mehr als

800,000 Mark

kommt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf!

Bei meinem gesamten Lager habe ich grosse Preis-Ermässigungen eintreten lassen, viele Konfektionsstücke gelangen zum Einkaufs-, ein sehr grosser Teil weit unter Einkaufs- und Herstellungswerten zum Verkauf. — Jedes Stück trägt mit deutlichen Zahlen den streng festen, weitreduzierten Ausverkaufspreis. — Da erfahrungsgemäss mein Inventur-Ausverkauf sich seit Jahren eines so ausserordentlichen Zuzpruchs erfreute, dass ich gezwungen war, öfters meine Lokalitäten wegen Ueberfüllung zu schliessen, so bitte ich, auch die Vormittagsstunden nach Möglichkeit zum Einkauf zu benutzen.

4009

Weinhaus Joseph Schaab

Telephon Amt I, 2501 **5 Börsenplatz 5** Telephon Amt I, 2501

Erstklassiges
Weinrestaurant

Grosse u. kleine Sä'e
für Festlichkeiten !!

Erstklassiges
Weinrestaurant

Weine:
**Mosel-
und Saarweine**
Joseph Schaab, Trier.
Rheinweine
Johann Klein,
Johannisberg.

Diners:
Diners nach Wahl
à Mk. 1.75 u. 2.50
Diners zu Mk. 1.75
im Abonn. Mk. 1.60
Diners mit 1 Gang n.
Wahl Mk. 1.20
Kleine Platten à M. —.90

Soupers:
Soupers ab 6 Uhr zu
Mk. 2.—
Reichhaltige Abendkarte
zu zivilen Preisen.
Geschäftsführer:
D. Kohlhepp,
langjähriger Küchenchef

Wo amüsiert man sich in Frankfurt ?

Kapellmeister Max Schoene, der hier in gutem Andenken steht, tritt von heute ab wieder im Café Luitpold auf.

Die Frankfurter Lichtspiele schreiben uns: Wir bitten Sie höflich davon Vormerkung zu nehmen, daß weder wir, noch unsere Theater, welche sind: Fantasie-Theater, Kaiserstraße 54,

sonie Lichtspieltheater, Kaiserstraße 50, mit dem über die Frankfurter Lichtbühne G. m. b. H. verhängten Konkurs Gemeinsamkeit haben.

H. T. Am Samstag, den 21. Januar zieht wieder Asta Nielsen im H. T. ein und wir können wieder den Liebling aller Kinobesucher auf der weißen Wand bewundern. Diesmal nicht in einem Drama, sondern in einem köstlichen Lustspiel, welches voll des sprudelnden Humors ist. Wer Asta Nielsen in dem Lustspiel „Engelstein“ sieht, wie sie als verkörperte Heldin mit Uebermut und Tollheit, mit zwerchfellerstüttender Komik, mit der das Lustspiel in so hohem Maße ausgestattet ist, spielt wird zugeben, daß den Theaterbesuchern kein herzlicheres Amüsement geboten werden kann.

Albert Schumann-Theater. Meister Jean Gilbert, der populäre Komponist von „Polnische Wirtschaft“, „Neuße Suzanne“, „Puppen“ etc. eröffnet mit seinem Ensemble am Samstag, den 31. Januar im Albert Schumann-Theater ein kurzes Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die dreifaktige Opette des Berliner Metropoltheaters „Die Kinofantasia“ von Jul. Freund und Georg Monfomski. Musik von Jean Gilbert. Das melodische Werk, dessen einschmeichelnde Reizen dem Gastspiel längst vorausgeeilt sind, wird gegenwärtig an fast sämtlichen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt und die Direktion des Albert Schumann-Theaters hat mit der Originalaufführung durch das Gilbert-Ensemble nicht nur einen glücklichen Griff getan, sondern ist damit auch vielfachen Wünschen des Publikums entgegengekommen.

hause heraus verhaften ließ, wissen wir, alles übrige ist uns nicht bekannt. — So lange sich der Vater nicht an uns wendet, wollen wir mit unserer Ansicht um so mehr zurückhalten, als wir über die Beweggründe zu Ihrer Bitte nicht informiert sind.

Eine besorgte Mutter. Wenn sie in Erfahrung gebracht haben, daß der Bräutigam Ihrer erst achtzehnjährigen Tochter wegen Sittlichkeitsverbrechen eine längere Zuchthausstrafe abfaß, so sollten Sie allerdings die Ehe verhindern, da

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung, zum 96. Male: „Die fünf Frankfurter“.
Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gewöhnl. Preise. Zum ersten Male (Uraufführung): „Am goldenen Horn“, Schauspiel in 4 Akten von Pierre Frondale.
Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gewöhnl. Preise: „Am goldenen Horn“.
Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gewöhnl. Preise: „Am goldenen Horn“.
Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, ausser Abonn. gewöhnl. Preise. Auf Veranlassung des Vereins zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. (Personen unter 16 Jahren ist der Zutritt verboten): „Die Schiffbrüchigen“. Ein Theaterstück von Eugen Brieux.
Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gewöhnl. Preise: „Am goldenen Horn“.
Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, gewöhnl. Preise: „Am goldenen Horn“.

Wohnungsgesellschaft m. b. H.

Schäfergasse 40. Telephon I, 4686.

Übernahme vollständiger Verwaltung von Häusern unter mäßigsten Bedingungen. [206]

Kaufhaus M. Schneider

Erstes Etablissement für
Manufaktur- und Modewaren
Wohnungs-
und Hotel-Einrichtungen.

Briefkasten.

H. S. i. Hanau. Es berührt uns im höchsten und allerhöchsten Grade angenehm, daß der Friede wieder eingelehrt ist und die Gegensätze verjährt sind. Unser Hanauer Korrespondent hat bei Buddha und den drum herum liegenden Heiligen geschworen, daß er sich von den Hanauer Theatermitgliedern keine Geschichten aus 1001 Nacht mehr erzählen lassen werde.

Barstomer. Wir sind erstaunt, daß Sie in dieser Sache von uns Ratsschläge verlangen, da doch der Vater wissen muß, was er zu tun hat. Daß er den ungeratenen Sohn aus dem Café-

Schluss der Inseratenannahme

Freitag Mittag 1 Uhr.

Café Windsor

Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz.

Die zweite Serie des herrlichen Januar-Programms 1914

Zum 1. Male hier! TRUPPE Zum 1. Male hier!

DE FUTAMI

8 Personen. — Japanische Hofkünstler. — 8 Personen.

Geschw. Halasz Ungarische Tänzerinnen. Zum ersten Male hier!

Karl Hays Grottesk-Komiker. Zum ersten Male hier!

Der König der Diabolospieler

Nie gesehene Künste Mr. BRENNAN Zum 1. Male hier!

Revin & Pimple Komische Neuheit. Zum ersten Male hier!

3 Urbani 3 Kraft-Akrobaten. Zum ersten Male hier!

Prologiert! Die besten Drahtseilkünstler Prologiert!

LEACH LA QUINLANE

Gully & Jeenny Spezialisten auf dem Fiedel. Zum ersten Male hier!

Mad. Jakobs Hunde-Dressurakt. Zum ersten Male hier!

Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!

RALPH BRADLEY

und Partnerin. — Handschattenkünstler.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltungs-Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe im Bierkeller. Humor, Musik- u. Possen Ensemble „WILLY ROSEFEL“

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellungen an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr. Umgekehrtes Programm bei kleinen Preisen.

Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
findet im

RATSKELLER

ein Festessen (Couvert Mk. 3.50) statt.

Von 8 Uhr abends ab Konzert.

Die grosse Speisekarte liegt wie immer auf. — Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

der Mann keineswegs empfehlenswert erscheint. — Wenn Ihre Tochter nicht von ihm lassen will, so kommt dies, wie bei den meisten jungen Mädchen, die das Leben und die Liebe noch nicht kennen, daher, daß sie glaubt, sie bekäme keinen andern mehr. — So lange Ihre Tochter nicht majoren ist oder „majoran“, wie ein hiesiger Wirt zu sagen pflegt, kann sie ohne Ihre Einwilligung nicht heiraten. — Lassen Sie aber auf, daß sie Ihnen mit dem Gentleman nicht durchgeht oder sonst irreparable Dummheiten macht.

Karl Th. i. Neustadt a. d. S. Ihre anerkennende Einsendung über das Gastspiel des Neuen Theaters und Herrn Schwarze als „Der Meister“ ist gegen das erwähnte Theater sowohl, als auch gegen uns eine liebenswürdige Aufmerksamkeit, doch ist es uns unmöglich Ihre geschätzte Zuschrift abzdrukken, aus der wir mit einiger Ueber- raschung sehen, daß Fr. Frida Korb, obgleich die Rolle der Frau Medizinalrat Duhr ihr Fach gar nicht ist, als komische Alte vorzüglich ab- schnitt. — Es ist schade, daß das talentierte Mäd- chen hier so wenig beschäftigt wird. — Die „Mei- sterleistung“ des Herr Schwarze als Meister ist von der gesamten Frankfurter Kritik übrigens gleichmäßig anerkennend gewürdigt worden, ebenso die Gestaltungskunst der Herren Lobe, Bernstein und Kuenzler. — Besten Dank.

Mehreren Einsendern. Hören Sie auf, hören Sie auf mit dem Fall Hopf! — Wir bringen heute noch Einiges und dann Schluß. — So er- quidlich ist das Thema doch nicht.

M. G. J. Ueber den deutschen Kaiser, Beth- mann-Hollweg dürfen Sie Witze machen. Das sind großzügige Menschen, welche über einen guten Witz oder eine scherzhafte Karikatur, die sie selbst betrifft, am meisten mitlachen, hat doch gerade der Kaiser das französische Buch „Lui“, welches nur mehr oder minder böshafte Scherz- bilder von ihm bringt, als es der Staatsanwalt aus Deutschland verbannen und konfiszieren lassen wollte, protegiert und gesagt: „Herr Staatsanwalt lassen Sie das Buch nur unbe-

lästigt, denn mein großer Ahnherr ließ befannt- lich ein auf ihn erschienenenes Pamphlet tiefer hängen.“ — Ein Stadträtchen, ein Stadtväter- chen, ein kleiner Beamter u. ist natürlich viel, viel empfindlicher wie der deutsche Kaiser und lacht nicht mit. — Ueber einen großen Menschen kann man Scherze machen, bei Spießern soll man es sich reißlich überlegen, denn: „Quod licet Jovi non licet bovi“. — Was sich für Jupiter schickt, schickt sich nicht für einen — sagen wir höflich — Matkäfes.

A. S. Wogegen soll es bei dem Laien, auch dem gebildeten, doch alles „Mittel“ geben! Also auch gegen das Anstoßen mit der Zunge? — Nein, Verehrtester, so reichhaltig, ein solches Mittel zu führen, ist auf dem Erdenrund keine Apotheke. Wenn das Anstoßen nicht durch Auf- merksamkeit beim Sprechen zu vermeiden ist, dann bleibt Ihnen nur übrig, sich an einen ge- schickten Chirurgen zu wenden.

D. J. Gewiß gibt es natürliche Röntgen- strahlen. — Ein gewisser Dr. Dawson Tuder behauptet, daß Röntgenstrahlen auch in der Na- tur vorkommen und von den gewöhnlichen Glüh- wärmdchen (Leuchtgläsern) erzeugt werden. Das von diesen kleinen Geschöpfen ausstrahlende Licht hat dieselben Eigenschaften wie die Röntgen- strahlen, wenigstens insoweit, als es eine Menge

gewöhnlicher fester Körper durchdringt; ebenso soll es von mittelstarken Aluminiumplatten nicht aufgehalten werden.

Max. Der Mensch ist das einzige Geschöpf mit wirklicher Nase und deutlichem Sinn. Pferde haben Gesichter, die „gänzlich Nase sind“; Schweine haben Schnauzen und Elephanten Rüs- sel, Löwen haben sehr große Geruchsorgane, doch keines dieser Tiere etwas von dem, was sich von ihrem Gesicht abhabe und eine Nase genannt werden könnte. Doch strenger trifft der Unter- schied bez. des Sinns zu, das unbedingt nur dem Menschen eigen ist.

G. S. Ein berühmter Gelehrter, der die Haut von Negern und von Weißen gründlich stu- diert hat, erklärt daß ein Neger durch geeignete Anwendung elektrischer Ströme in kurzer Zeit zu einem Weißen gemacht werden könne. „Die Hautfärbung des Negers“, sagt er, „beruht auf einem unter der Epidermis lagernden Kohlen- pigment, das durch Elektrizität so verwandelt werden kann, daß die Haut ganz hell erscheint“. Das erfolgt durch eine Zerlegung des kohlehal- tigen Pigments — nur ist man noch nicht so weit fortgeschritten, dessen Wiederbildung zu ver- hindern.

G. K. Sie dürften beim hiesigen Schauspiel- hause als E Levin vielleicht ankommen, aber auf eine nennenswerte Gage hätten Sie nicht zu rechnen. — Intendant Behrend ist mit Recht ein Gegner überflüssiger, nichts einbringender En- gagements. Versuchen Sie Ihr Glück erst ein- mal außerhalb Frankfurts.

A. Koll. Sie sind wirklich ein lieber, guter, wohlmeinender Freund der Fadel, indem Sie sie auf das belauschte Gespräch einer „Hochstaplerin“ aufmerksam machen und sie vor falschen Berich- ten — wohl über Sie selbst? — warnen zu sol- len glauben. — Trösten Sie sich, verehrter Herr Koll, wir werden mit Argusaugen darüber wa- chen, daß uns von böswilliger Seite über Sie kein Stucksei gelegt wird, auch wenn Sie, wie wir wohl mit Berechtigung vermuten, nicht Koll heißen sollten.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1087
Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Billardtische,
Speltischstuch
J. Langenbach Nachf.
1087

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —
062

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell München Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
1044

KRISTALL-PALAST.
Tel. 1.3625 Gr. Gallusstr. 12 Tel. 1.3944

Januar-Sensation

De Alpen im Kristallpalast	Hans Lederer der beliebte Humorist
Geschwister Klett Schweizer Nachtigallen.	Ferita Indische Fantasie Tänzerin
Pre.ty Girls Die Tango-Stars.	Danty and Danty Die humoristischen Jongleure.

Sowie eine Reihe hervorragender Kunstkräfte.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr abends, Sonntags 3 1/2 Uhr Nachm. Eintritt 60 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Auf Kredit bei kleinster An- u. Alzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mäd- chen-Garderobe Schuh- waren

Möbel kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttmann Nachf. An der 14000 Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch.
1060

Neu! Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönnner- Straße 21. Nächt der Zell.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Die ganze Nacht geöffnet!
empfehlte seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Neue Leitung
Vollständig renoviert und vergrößert
Sinfonie-Orchester Dolle-Kimpe
(9 Herren.) 2084